



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreise Burgdorf und Fallingbostel**

**Fischer, Heinrich**

**Hannover, 1902**

Anderten.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

Pagus Flutwide gegen den Pagus Hastfala. Sämmtliche Höfe zu Alten-Warmbüchen waren zuvor Lehnshöfe derer von Alten. Aus einem Schreiben vom Jahre 1664 ersehen wir, dass die Alten-Warmbüchener darum bitten, mit einer Reparation der vor dem Dorf stehenden Kapelle verschont zu werden. Dieselbe sei, so heisst es darin, „vor Zeiten“ „ad cultum sacrum“ erbaut, aber mit Einführung der Reformation verlassen und „wüste“ geworden, „indem aus dem Dorff bald einer dies der ander das hingenommen“. Es wird daher von Celle aus angeordnet, dass der Schullehrer des Sonntags Nachmittags mit den Kindern in der Kapelle ein „examen catecheticum“ anstellen und mit ihnen singen und beten solle, wozu auch die Alten kommen möchten. Jeden vierten Sonntag sollten sie jedoch zur Horster Mutterkirche gehen. Die Kapelle wird zu diesem Zweck auf das Nothdürftigste ausgebessert, 1803 jedoch mit Ausnahme der Glocke dem Halbhöfner Hans Henning Wöhler als Meistbietendem für 96 rthlr. verkauft. Seitdem als Wohnhaus benutzt, hat sie mannigfache Aenderungen erfahren.

Die durch das halbe Achteck im Osten geschlossene, aus Ort- und Backsteinen errichtete Kapelle hat 12,8 m äussere Länge und 6,8 m Breite. Der profilierte Chorbogen und das mit vortretenden Birnstabrippen versehene Chorgewölbe sind noch erhalten. Auf der Nordseite liegt eine flachbogige Eingangsthür in einer einen halben Stein tiefen, den einfachen Viertelstab zeigenden Spitzbogennische. Sämmtliche Fenster sind flachbogig geschlossen.

## Andernten.

### Kapelle.

Litteratur: Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Janicke; Leibniz, Scriptores rerum Brunsvicensium; Sudendorf; von Hodenberg, Marienroder Urkundenbuch; derselbe, Lüneburger Lehnregister; Urkundenbuch der Stadt Hannover; Doebner I und VI; Manecke II; Mithoff, Kunstdenkmale I und IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Weber, die Freien bei Hannover 1898; Kniep, die Freien vor dem Walde, Hannov. Geschichtsbl., 3. Jahrg.; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Regenten-Sahl 1698; Holscher, Beschreibung des Bisthums Minden; Förstemann, Ortsnamen; Böttcher, Geschichte des Kirchspiels Kirchröde. — Ueber die Familie siehe von Meding, Nachrichten von adelichen Wapen II, und die einschlägigen Register.

Quellen: Urkunde des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover.

### Geschichte.

Das zum grossen Freien gehörige Dorf blickt auf ein hohes Alter zurück. Wie Lüntzel und nach ihm Weber annimmt, ist es identisch mit dem „Ondertunum“, welches in der um 990 aufgesetzten, aber nur in einem Schriftstück des XI. Jahrhunderts vorliegenden Aufzeichnung über die auf Befehl Ottos II. festgestellten Grenzen zwischen Ostfalen und Engern und die Grenzen zwischen den Bisthümern Hildesheim und Minden vorkommt. In dem genannten

Grenzprotokoll erscheint unter den Zeugen „Bernhard Bidonis filius de Ondernunum“. Nach dem „Chronicon episcoporum Hildeshemensium“ verpfändet der Bischof Konrad II., 1221—1246, dem Lippold von Escherde ein Vorwerk in „Anderten“. Diese Namensform wird von nun an die übliche. 1291 verkaufen die Gebrüder Ludolf und Burchard von Cramme dem Kloster Marienrode „tres mansos sitos in Anderten et medietatem decime totius ville Anderten et vnum molendinum jbidem cum omnj jure jn villa et extra villam“, welche Güter sie vom Hildesheimischen Bischof Siegfried zu Lehen trugen. 1298 verkauft der Ritter Dietrich von Alten demselben Kloster „quatuor mansos cum decimis eorum in Anderten sitos cum duabus areis et edifitijs in eisdem constructis“, welche er vom Mindener Bischof Ludolf zu Lehen getragen hatte, und genehmigt 1301 den Tausch von zwei Hausstellen zu „Anderthen“ zwischen dem Kloster und dem Heinrich Siegering, Bürger zu „Anderten“. Im Lehnregister des Bisthums Minden zwischen 1304 und 1320 begegnet die Form „Thandertam“. 1348 verkauft das Kloster Marienrode dem Altare St. Johannis in der Kreuzkirche zu Hannover zwei Höfe in „Anderten“. Bei der im Jahre 1360 vom Herzog Wilhelm vorgenommenen Neubelehnung erhielten die Gebrüder Martin und Dietrich von Alten „to Anderten. II. houe de vorlenet se“. 1661 wüthete ein grosser Brand, welcher mitten durch das Dorf ging und alle dortigen Höfe in Asche legte.

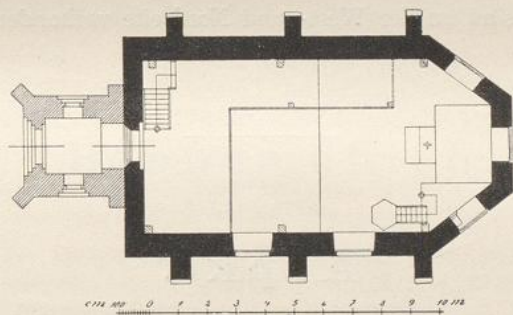


Fig. 2 Kapelle in Anderten; Grundriss.

Die Kapelle war dem Pfründenverzeichniss zu Folge bereits 1534 vorhanden. Der Ort war ursprünglich nach Ilten eingepfarrt; laut Visitationsprotokoll von 1543 hatten die Bewohner von Anderten das Vierzeitengeld an den Geistlichen von Ilten zu zahlen, wie es denn auch Thatsache ist, dass die Kapellenrechnungen seit 1554 vom Iltener Pfarrer geführt worden sind. 1597 jedoch war die Kapelle bereits Filial zu Kirchrode. Noch 1662 wurde vom Amtsvogt Osthoff die ursprüngliche Zugehörigkeit zum Iltener Kirchspiel wieder herzustellen versucht; und der Iltener Pastor Joachim von Broitzem, 1648—1683, schreibt, dass er auf Befehl des Hochfürstlichen Consistorii daselbst in der Kapelle gottesdienstliche Handlungen vorgenommen habe. Bei der grossen Feuersbrunst im Jahre 1661 brannte das Innere der Kapelle aus. Sie

wurde 1663 wieder ausgebaut und von Neuem eingeweiht. 1670 wird Anderten in den Freien mit einer Kapelle als Filial von Kirchrode angegeben, wohin es noch heute gehört. Nach Manecke (1858) ist das Dorf zwar nach Kirchrode eingepfarrt, doch ist der Prediger zu Ilten perpetuus Oeconomus des Kapellen-Aerarii.

Nach dem Dorfe ist ein Hannoversches Patriziergeschlecht, welches 1596 die Bestätigung seines alten Adels erwirkt hat, benannt.

Beschreibung.

Die in gothischen Formen errichtete, einfache Backsteinkapelle mit flacher Decke (Fig. 2) hat im Jahre 1884 einen neuen Westthurm erhalten. An den äusseren Flächen des alten Mauerwerkes befinden sich glasierte Ziegel. Die Langseiten werden durch je drei Strebepfeiler mit Pultdächern gestützt. Die spitzbogig überwölbte Eingangsthüre im Westgiebel — jetzt Durchgang vom Thurm zur Kapelle — zeigt den viermal zurückgesetzten Viertelstab. Drei sehr beschädigte Chorfenster und eine Nische im Inneren des Chores sind mit dem Spitzbogen geschlossen und haben, wie die flachbogige Nische an der Aussenseite der Ostwand, als Einfassung einen doppelten Viertelstab. Letzterer ist auch an der Nord- und Ostseite als Theil des Hauptgesimses erhalten. Zwei rechteckige Fenster befinden sich an der Südseite. Auf einem Holzständer an der Südwand im Inneren ist die Jahreszahl 1661 und aussen auf einem Eckquader die Inschrift:

1663

M. H. F. AD.

angebracht.

Emporen sind an der West- und Nordseite vorhanden.

## Arpke.

### Kapelle.

Litteratur: Doebner VI und VII; Sudendorf; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Manecke II; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Fromme, kleine Chronik der Primariatpfarre zu Sievershausen 1889; Weber, die Freien bei Hannover 1898; Regenten-Sahl 1698; Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Kayser, Kirchenvisitationen 1897.

Quellen: Urkunden und Akten des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover.

Geschichte.

Das nach Sievershausen eingepfarrte Dorf, welches ehemals zu den Grenzorten des Pagus Flutwide gegen den Pagus Hastfala gehörte, begegnet in der älteren Zeit meist als „Arbeke“, so in den Jahren 1382, 1406, 1448, 1462 und 1466. Daneben findet sich 1459 die Form „Erbeke“. 1487 erklärt der Herzog Wilhelm von Braunschweig und Lüneburg, dass Otraven von Bervelde